JESUSTALK · THEOLOGEN-EDITION

Die Ausgrabung

Weihnachten, freigelegt

Eine Predigt in fünf Funden: mit vollständigem Quellen-Apparat, Pultfassung, Handout und Beamer-Folien



VORWORT

An den Verkündiger

Du hältst kein Andachtsbuch in der Hand, sondern Grabungswerkzeug.

Die Weihnachtsgeschichte ist die meistgepredigte Geschichte der Welt, und genau das ist ihr Problem: Über dem Text liegt eine dicke Schicht aus Krippenspiel, Postkarten und Gewohnheit. Deine Gemeinde kennt die Kulisse auswendig. Aber unter der Kulisse liegt ein Original, das präziser, kühner und schöner ist, und es lässt sich freilegen, Stelle für Stelle, mit nichts als der Schrift und den Quellen.

Dieses Buch gibt dir eine komplette Predigt von etwa 25 Minuten: fünf Funde, jeder einzeln nachschlagbar, mit einer Landung, die nicht bei der Information stehen bleibt, sondern beim Hörer ankommt. Dazu bekommst du alles, was du brauchst, um sie zu halten und zu verantworten: den vollständigen Quellen-Apparat, eine Pultfassung, eine Handout-Kopiervorlage für die Gemeinde und Beamer-Folien als eigene Datei.

Drei Grundsätze tragen dieses Material, und ich lege sie offen, weil sie die eigentliche Methode sind:

Erstens: Jede Aussage ist belegt. Für jeden Fund findest du im Apparat den Bibeltext, den Urtextbefund und die historischen Quellen, von der Tora über die Mischna bis zu den Targumim. Du musst nichts glauben, was du nicht nachschlagen kannst, und deine Gemeinde auch nicht.

Zweitens: Deutung wird als Deutung gekennzeichnet. Wo etwas sich schön fügt, aber nicht beweisbar ist, sagt die Predigt das offen. Und eine beliebte Ausschmückung, die sich nicht belegen lässt,

wird ausdrücklich benannt und weggelassen. Das kostet nichts und gewinnt alles: Wer einmal erlebt hat, dass du auch das Unbequeme sauber trennst, glaubt dir das Staunen.

Drittens: Die Entdeckung predigt, nicht der Appell. Jeder Fund folgt demselben Dreischritt: Was steht da (Explicatio), woher wissen wir das (Probatio), was heißt das für dich (Applicatio). Die Gemeinde geht die Kette selbst mit, Glied für Glied, und das Staunen entsteht nicht, weil du laut wirst, sondern weil der Text es hergibt.

Das Versprechen dieser Predigt ist bescheiden und groß zugleich: Am Ende geht niemand mit einem schlechten Gewissen nach Hause, aber viele mit einer aufgeschlagenen Bibel. Und wer einmal gesehen hat, dass in dieser Schrift mehr offenliegt, als er sich vorgestellt hat, kommt wieder. Dafür ist der Schluss gebaut: eine offene Tür in die nächste Grabung.

Das Material ist für die Kanzel frei. Wenn du es veröffentlichst, nenne die Quelle. Und wenn du es hältst: Halte es mit Freude. Es ist die alte Geschichte. Sie war nur nie alt.

mike von oberbauer · jesusTALK

TEIL I

Die Predigt

Fünf Funde · etwa 25 Minuten · Folien wie angegeben

Weihnachten, freigelegt: eine Predigt in fünf Funden

Theologen-Edition zu „Bevor alles begann, war es erledigt" · Sprechzeit ca. 25 Minuten · Anrede: ihr/euch, an der Landung du

Einstieg (ca. 2 Minuten)



Ich möchte heute mit einem Geständnis anfangen: Fast alles, was wir über Weihnachten wissen, stammt aus dem Krippenspiel. Der Stall, der Stern, die Hirten, die drei Könige. Ochse und Esel. Wir kennen die Kulisse auswendig.

Aber heute machen wir etwas anderes. Heute graben wir. Unter dem Krippenspiel liegt ein Original, und dieses Original ist präziser, kühner und schöner, als die Kulisse es je war. Ich zeige euch heute fünf

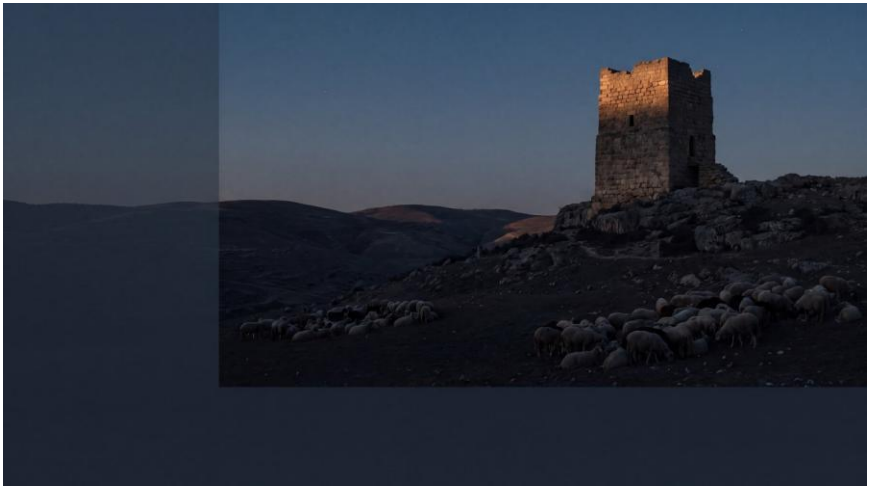
Funde. Fünf Stellen, an denen die Schrift mehr sagt, als wir gewohnt sind zu hören. Und ich verspreche euch: Mindestens einer davon wird euch nicht mehr loslassen.

Eine einzige Frage nehmt bitte mit in die Grabung, sie ist der Schlüssel zu allem: **Was wusste Gott am Tag vor der Schöpfung?**

Haltet die Frage fest. Wir kommen zu ihr zurück.

Fund 1: Die Hirten waren Fachleute (ca. 4,5 Minuten)





Fangen wir bei den Hirten an, denn bei ihnen ist die Kulisse am dicksten.

Im Krippenspiel sind die Hirten die einfachen Leute am Rand. Arme Schlucker, die zufällig in der Nähe waren. So predigen wir es oft: Gott kommt zuerst zu den Geringsten. Das ist nicht falsch, Gott tut das. Aber bei diesen Hirten steht mehr im Text.

Ich baue euch das jetzt als Kette, Glied für Glied, und jedes Glied könnt ihr nachschlagen.

Erstes Glied, die **Anweisung**. Die Tora schreibt vor: Ein Opfertier muss makellos sein, *tamim*. Das Passalamm „ohne Fehler" (2. Mose 12,5), und 3. Mose 22 listet regelrecht auf, welche Gebrechen ein Tier unzulässig machen. Maleachi schimpft später mit den Priestern, die blinde und lahme Tiere durchgehen lassen (Maleachi 1,8). Heißt: Es wurde geprüft, und zwar ernsthaft.

Zweites Glied, das **Fachhandwerk**. Die Mischna, die schriftliche Sammlung der jüdischen Rechtstradition, widmet der Tierprüfung einen eigenen Traktat: Bechorot, ein ganzer Katalog von Gebrechen, und die Freigabe war Sachverständigen vorbehalten. Makellosigkeit

festzustellen war ein erlerntes, autorisiertes Handwerk. Es gab Fachleute dafür.

Drittes Glied, der **Ort**. Betlehem liegt eine Wegstunde vor Jerusalem, und der Tempel brauchte jeden Morgen und jeden Abend Opferlämmer. Die Mischna sagt im Traktat Schekalim (7,4): Ein Tier, das zwischen Jerusalem und **Migdal Eder** gefunden wird, gilt automatisch als Opfertier. Migdal Eder heißt Herdenturm, und wo der stand, verrät die Schrift selbst: unmittelbar bei Efrata, „das ist Betlehem" (1. Mose 35,19-21). Die Herden auf diesen Feldern waren Opferherden. Das ist keine Predigt-Romantik, das steht in den jüdischen Quellen.

Viertes Glied, die **Verheißung**. Der Prophet Micha spricht genau diesen Herdenturm an: „Und du, Turm der Herde … zu dir wird kommen die frühere Herrschaft" (Micha 4,8), und ein Kapitel später nennt er den Geburtsort des Herrschers: Betlehem (Micha 5,1). Die alte jüdische Übersetzungstradition, der Targum, liest den Herdenturm ausdrücklich messianisch: der Ort, von dem der König Messias offenbar werden wird. Die Adresse stand in der Schrift, mit Flurstück.

Und jetzt versteht ihr, wer da nachts auf dem Feld saß. Das waren keine Statisten. Das waren mit guter Wahrscheinlichkeit Männer, deren Beruf die Opferherde war: großziehen, hüten, prüfen. Männer mit dem geübten Auge dafür, was makellos ist und was nicht.

Jetzt lest mit mir den Engel, Lukas 2, Vers 12: „Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind **in Windeln gewickelt** und **in einer Krippe liegend**."

Ihr habt vielleicht schon die schöne Ausschmückung gehört, die Hirten hätten ihre zartesten Lämmer selbst in Tücher gewickelt. Ich sage es euch ehrlich: Dafür gibt es keinen antiken Beleg, das ist spätere Predigt-Tradition, und wir lassen sie deshalb weg. Wir brauchen sie auch gar nicht. Denn schaut, was das Zeichen auch ohne sie ist: ein Neugeborenes, unversehrt und sorgsam gehalten, und es liegt ausgerechnet **im Futtertrog**, mitten in der Welt dieser Männer.

Der Himmel schickt die Geburtsanzeige an die Prüfer der Opferlämmer, mit einem Zeichen aus ihrem Alltag, und übersetzt hieß es: In Betlehem liegt ein Lamm. Geht hin und seht es euch an.

Sie liefen los, sagt Lukas, und fanden alles genau so. Die Prüfer der Opferlämmer standen am Futtertrog und sahen das Lamm an, auf das alle ihre Lämmer immer nur hingedeutet hatten. Gott hat sein Lamm von den Fachleuten bestätigen lassen. Das ist der erste Fund: Die erste Weihnachtsverkündigung der Geschichte hielten Männer, deren Beruf es war, das Makellose zu erkennen.

Fund 2: Der Stall war kein Unfall (ca. 4 Minuten)



Zweiter Fund, und er hängt direkt am ersten.

Wie erzählen wir die Herbergssuche? Als Panne. Kein Platz, überall voll, und am Ende blieb nur der Stall. Eine Notlösung, gerade noch gutgegangen. So steht es in unseren Köpfen.

Aber jetzt denkt an Fund eins zurück. Wo kommt ein Opferlamm zur Welt? Nicht im Palast. Nicht im Gästezimmer. Ein Lamm wird im Stall geboren und liegt nach der Geburt da, wo Lämmer liegen: im

Ende der Leseprobe

Das ganze Buch gibt es auf shop.idm24.com